

Die Wiener Niederlassung der Firma Ludwig Hupfeld

Bereits im Jahr 1900 gab es in Wien eine Niederlassung der Leipziger Firma Ludwig Hupfeld. Daehne schreibt darüber 1917 in der „Zeitschrift für Instrumentenbau“: *In Wien bestand eine Zweigniederlassung des Hauses seit 1900, und Theodor Hupfeld, der Bruder des Chefs, leitete sie mit hingebender Treue bis zu seinem leider zu früh erfolgten Tode Anno 1911.*¹

Das früheste Dokument, die Eintragung der Wiener Zweigniederlassung im Wiener Handelsregister, ist datiert mit 23. Februar 1901: *Inhaber: Ludwig Hupfeld, Kaufmann in Leipzig, zum Betriebe der Erzeugung selbstspielender Klaviere in Wien.*²

In Lehmanns Wiener Adressbuch, Band 1901, steht unter der Rubrik „Protokollierte Firmen“ folgender Eintrag: *Hupfeld Ludwig, VI. Mariahilferstraße 9. Mezzanin. Claviersalon. Specialität: electricisch selbstspielende Claviere und Orchestrions. Patentierte mechan. Musikwerke. (laut Privatmitteilung Protokollirung im Zuge)*

Und im „Branchenverzeichnis“ dieses Bandes ist nachzulesen: *Hupfeld, Ludwig. Erste und älteste Fabrik selbstspielender Pianos und Flügel, mechan. Musikwerke, General-Vertrieb der Symphonion- u. Adlerwerke. Phonographen aller Art. Viteskope. Specialitäten: Electricisches Pianino, electricisches Orchestrion, elektrisches Simphonion. 14 höchste Prämierungen.*³

Theodor Hupfeld stand von 1901 bis 1911 als Generalrepräsentant der Wiener Filiale vor. Die Geschäftsräume wurden in dieser Zeit erheblich erweitert. Den Einträgen in Lehmanns Adressbücher zufolge belegte die Wiener Filiale folgende Hausnummern auf der Mariahilferstraße⁴: von 1901 bis 1903 die Hausnummer 9, von 1904 bis 1909 die Nr. 7-9 und von 1910 bis 1911 die Nr. 5-7 und 9 sowie 1911 zusätzlich den nahe gelegenen Standort Fillgradergasse 5; wobei 1911 die Hausnummern 9 und der Standort Fillgradergasse 5 vermutlich nur als Lagerräume genutzt wurden, da lediglich die Adresse Mariahilferstraße 5-7 in den Annoncen aufscheint.⁵

Die Wiener Filiale bewarb ihr Unternehmen in Lehmanns Branchenverzeichnis ab 1901 in der Rubrik „Musik-Automaten“ und ab 1904 zusätzlich unter „Klavier-Fabrikanten und -Händler“. Heißt es in den dort geschalteten Anzeigen ab 1904 noch: *Neu: Phonola Klavierspiel-Apparate*, so ist ab



Ein Hupfeld Orchestrion-Katalog aus dem Jahr 1904 mit der Adresse „Mariahilfer Strasse 9“ der Niederlassung in „Wien VI.“ Eine Reproduktion des Katalogs war die GSM-Jahresgabe 2008.

- 1 Paul Daehne: *Jubelfeier im Hause Ludwig Hupfeld A.G. in Leipzig* in: „Zeitschrift für Instrumentenbau“, Jahrgang 1917, Nr. 28, 1.7.1917
- 2 Wiener Handelsregister: Wortlaut der Firma: „Ludwig Hupfeld“; Hauptniederlassung in Leipzig, Zweigniederlassung in Wien; Einzelgesellschaft: Digitalisiertes Buch der Einzelfirmen, Band 34, S. 121, E 34121: Archiv der Stadt Wien
- 3 Lehmanns Adressbücher ab 1900.
- 4 Es gibt in verschiedenen Quellen unterschiedliche Schreibungen des Straßennamens. Soweit nicht zitiert, soll hier die heute übliche Straßenbezeichnung „Mariahilferstraße“ verwendet werden.
- 5 Lehmanns Adressbücher 1901-1912. <> Zeitungsannoncen 1911.

1908 von *Phonola. Klavierspielinstrument* die Rede. Dieser „Aufstieg“ könnte auch mit der Weiterentwicklung der Phonola in dieser Zeit vom rein „mechanischen“ zum „künstlerischen Instrument“ in Zusammenhang gebracht werden.⁶

Ab 8. November 1905 wurde auch die Wiener Filiale als Aktien-Gesellschaft geführt.⁷ Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ zeigte am 12. November 1905 an: *Das Ministerium des Innern hat die „Ludwig Hupfeld Aktien-Gesellschaft“ in Leipzig zum gewerbsmäßigen Betriebe der nach ihren Statuten zulässigen Geschäfte in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern mit der Niederlassung ihrer Repräsentanz in Wien zugelassen.*

Reinhold Leonhard leitete ab 1905 als „kaufmännischer und technischer Direktor“ die Wiener Filiale. Nach Theodor Hupfelds Tod, 1911, wurde Leonhard „Generalrepräsentant“ der Firma, eine Funktion, die er bis Ende 1927 innehatte.⁸

Schon in den 1910er Jahren war die untere Mariahilferstraße eine beliebte Einkaufsstraße. So ging etwa ab 1904 auf Nr. 1b im sogenannten „Casa Piccola“-Haus – im Haute-Couture-Salon der Modeschöpferin Emilie Flöge – die gehobene Wiener Gesellschaft aus und ein.

Ein Haus weiter, auf Nummer 3, war ab Mai 1911 das „Phonola-Haus“ ansässig⁹ – wie die Wiener Zweigniederlassung in Zeitungsannoncen und Konzertprogrammen damals hieß.

Annonce in „Die Muskete“ vom 22. Juni 1911

Die Wiener Filiale war in ihren Marketingmaßnahmen äußerst aktiv: Sie stellte Werbeeinschaltungen in Wiener Tages- und Wochenzeitungen, in Konzert- und Theaterprogrammen, ins Adressbuch der Gesellschaft Wiens und vieles mehr.

Die im „Phonola-Haus“ veranstaltete Reihe „Klaviervorträge mittels Phonola“ nahm bald ihren festen Platz im Konzertbetrieb ein. Belege dafür liegen bis jetzt für folgenden Zeitraum vor: Von 1912 bis Ende 1913 (immer Herbst bis

Annonce in „Neue Freie Presse“ vom 12. Dezember 1912

Frühling) wurden hier durchgehend zweimal die Woche jeweils Mittwoch und Freitag nachmittags um 5.00 Uhr Phonolakonzerte abgehalten. Von Jänner 1914 bis Frühjahr 1914 fanden diese nur noch jeden Mittwoch statt. – *Phonolakonzert heute Mittwoch sowie jeden Mittwoch und Freitag nachmittags 5 Uhr im Phonolahauses, Ludwig Hupfeld A.G. 6. Bez. Mariahilferstraße 3.* – wurde wöchentlich von Herbst bis Frühling in den Zeitungen angekündigt. Die 1914 im Wiener „Fremden-Blatt“ veröffentlichten tabellarischen Übersichten „Repertoire der Wiener Konzertsäle“, beginnend mit „Großem Musikvereinsaal“ und endend mit „Phonola-Saal Hupfeld“, zeigen die Bedeutung der Phonolakonzerte in Wien. Um das Programm dieser Klaviervorträge mittels Phonola abwechslungsreicher zu gestalten, wirkten berühmte Konzertsänger und Geiger als Gäste mit. Auch an Jubiläen wurde gedacht, wie ein am 19. Februar 1913 veranstaltetes „Phonolakonzert“ als Wagner-Feier zeigt. Am 22. April 1914 fand das letzte Phonolakonzert vor Kriegsausbruch statt.¹⁰

6 Lehmanns Branchenverzeichnis.

7 Lehmanns Adressbücher, Abschnitt: Protokollierte Firmen, ab 1907.

8 Handelsregister-Akten Hupfeld 1906-1935 A 40 211a: Archiv der Stadt Wien

9 Die Übersiedelung der Filiale von der Hausnummer 5-7 nach Nr. 3 hat im Mai 1911 stattgefunden; nach Adressen der Werbeeinschaltungen in „Die Muskete“, Mai 1911.

10 Ergebnisse nach Durchsicht von Wiener Tages- und Wochenzeitungen von 1911-1914, wie „Neue Freie Presse“, „Neues Wiener Journal“, „Fremden-Blatt“, „Wiener Bilder“, „Wiener Salonblatt“, „Die Muskete“ etc. <> Programme von Phonola-Konzerten: Wien Museum <> Werbe-Einschaltungen der Wiener Niederlassung in Tages- und Wochenzeitungen sowie in Konzert- und Theaterprogrammen.

P. T.

WIR GESTATTEN UNS HIERMIT
ZU DEM AM NEBENSTEHEND GE-
NANNTEN TAGE STATTFINDENDEN

KONZERTE

(KLAVIERVORTRÄGE MITTELS PHONOLA)
HÖFLICHEST EINZULADEN.
WEITERE EINLADUNGEN WERDEN
AUF VERLANGEN BEREITWILLIGST
ZUGESANDT

HOCHACHTUNGSVOLL

PHONOLA-HAUS
LUDWIG HUPFELD A. G.
WIEN VI., MARIAHILFERSTR. 3

PROGRAMM

MITTWOCH, DEN 8. OKTOBER 1913, PRÄZ. 5 UHR NACHM.
UNTER GEFL. MITWIRKUNG DES KONZERTSÄNGERS
HERRN JULIUS STEINER, NEW YORK.

F. HEROLD: „Zampa“ (Ouvertüre). Nach dem
4händigen Originalspiele von
Michael Zadora und Josef Szulc.

A. DVOŘÁK-P. WEINGARTEN: „Slavischer Tanz“. Nach
d. Originalspiele v. Dr. P. Weingarten.

ROB. FRANZ: „Widmung“ (Gesangsvorträge des
FRANZ SCHUBERT: „Wohin“ (Herrn Konzertsängers
Julius Steiner m. Phonolabegleitung.

MENDELSSOHN - BARTHOLDY - F. LISZT: „Ein
Sommernachtstraum.“ Konzert-Para-
phrase über Hochzeitsmarsch und
Elfenreigen. Nach dem Original-
spiele von Wilhelm Backhaus.

LUIGI LUZZI: „Ave Maria“ (Italienisch) }
ETHELBERT NEVIN: „The Rosary“ (Englisch) } Gesangs-
vorträge des Herrn Konzertsängers
Julius Steiner m. Phonolabegleitung.

OSKAR NEDBAL: „Des Teufels Großmutter“, Walzer-
Szene. Nach dem Originalspiele
des Komponisten.

ERLÄUTERUNG DER PHONOLA
KONZERT-FLÜGEL: GROTRIAN, STEINWEG NACHF.
NÄCHSTES KONZERT
FREITAG, DEN 10. OKTOBER 1913, PRÄZ. 5 UHR NACHM.

Ende 1927 erfolgte die Liquidation und Löschung der Firma „Ludw. Hupfeld A.G. Generalrepräsentanz Wien“. Reinhold Leonhard übernahm die bisherige Wiener Filiale mit allen Aktiven und Passiven und führte diese als Einzelkaufmann unter dem Firmentitel: „Ludw. Hupfeld Akt.-Ges. Generalrepräsentanz Wien Nachf. R. Leonhard“ fort; die Protokollierung erfolgte am 7. Februar 1928. Die Firmen-Beschreibung lautete: *fabrikmäßige Erzeugung von mechanischen Musikinstrumenten, selbstspielenden Pianos, Orchestrions, Klavierspielapparaten (Phonolas), von Klavieren und Pianos sowie den Handel mit diesen Erzeugnissen.*¹¹ Den Firmenstandort behielt Reinhold Leonhard bei: Von Ende 1911 bis zum 12. November 1935 gab es das Geschäft auf der Mariahilferstraße 3.¹²

Die alten Drucksorten der „Ludwig Hupfeld A.G. Wien VI Mariahilferstraße 3“ waren offenbar noch in den 1930er Jahren im Gebrauch, wie ein originales Bestellformular belegt.

LUDWIG HUPFELD A. G., WIEN, VI.
MARIAHILFERSTRASSE 3 — TELEPHON Nr. 735 **Fol No. B27-I-74**

WIEN, den 24/10. 1930

4174

Josef Hochst. Anton Lischer
Kirchendirektor

Wien XIX. Albestersy Hofmuel

Auftragsgemäß sandten wir Ihnen untenverzeichnete Noten für feste Rechnung, im Abonnement, zur Auswahl. Von Auswahlnoten müssen wenigstens die Hälfte fest übernommen, die nicht gefallenden innerhalb längstens 5 Tagen franko zurückgeschickt werden; später können wir sie nicht mehr zurücknehmen, sondern müssen sie in Rechnung stellen. — Nur die durchstrichenen Noten wurden geliefert; die anderen sind am Lager vergriffen und folgen ab Fabrik Leipzig.

Phonolanoten neu

7199, 12053, 17495

~~7165~~ ~~11.2.2~~ ~~7165~~

7165 11.2.2 7165

S. 2652

1 durch Lischer

G 31

60136-V.

Bestellformular der Ludwig Hupfeld A.G. Wien VI, umgewandelt zur Rechnung in 1930.

Privatbesitz Isabella Sommer

Konzertprogramm (2-seitig) aus dem „Phonola-Haus“
Wien zum Konzert am 10. Oktober 1913, Wien Museum

11 Handelsregister-Akten Hupfeld 1906-1935 A 40 211 a: Archiv der Stadt Wien

12 Lehmanns Wohnungsanzeiger, Branchenverzeichnis

Der durchgestrichene Aufdruck (siehe Abbildung) erklärt das Notenrollen-Leihsystem der Wiener Firma: *Auftragsgemäß sandten wir Ihnen unterzeichnete **Noten für feste Rechnung, im Abonnement, zur Auswahl.** Von **Auswahlnoten** müssen wenigstens die Hälfte fest übernommen, die nicht gefallenden innerhalb längstens 5 Tagen franko zurückgeschickt werden; später können wir sie nicht mehr zurücknehmen, sondern müssen sie in Rechnung stellen. – Nur die / durchstrichenen Noten wurden geliefert; die anderen sind am Lager vergriffen und folgen ab Fabrik Leipzig.*¹³

Der Vordruck wurde mit Tintenblei (Kopierstift) ausgefüllt und enthält eine Notenrollen-Bestellung für Phonola 73 vom 24.3.1930 für Kirchendirektor Anton Fischer, Wien XIX., Kloster am Himmel, der folgende drei „Phonolanoten neu“ um zusammen 26,52 Schilling per Post-Zustellung anforderte: 7199 [Santa Lucia. Barcarole napolitaine], 12053 [Brahms, Rhapsodie op. 79 Nr. 2 gespielt von Harald Bauer] und 17495 [Grieg, Ave Maria Stella. Lateinisches Lied, gespielt von Gustav Riemann].

Im November 1935 musste Reinhold Leonhard die Betriebsräume auf der Mariahilferstraße 3 infolge des *schlechten Geschäftsganges* kündigen. Am 12. Dezember 1935 beantragte er beim Handelsgericht Wien die Löschung seiner Firma. Der Briefkopf dieses Ansuchens zeigt, dass er sein Handels-Sortiment inzwischen um weitere technische Erfindungen erweitert hatte: Denn neben Phonola (*Vollendetes Klavierspielinstrument zum Vorstellen oder eingebaut, Elektrische Kunstspielklaviere und Orchestrions mit Geldeinwurf*), Pianos und Flügeln handelte er inzwischen auch mit *Amatiphon-Starkton-Anlagen, Sprechmaschinen, kombiniert mit Radio, für Gaststätten und Kinos sowie mit Tischbillard Rola mit Geldeinwurf.*¹⁴

13 Rechnung der Wiener Hupfeld-Niederlassung aus 1930: Privatbesitz Isabella Sommer

14 Offizieller Firmenbrief an das Handelsgericht Wien, 12.12.1935: Handelsregisterakten Hupfeld 1906-1935 A 40 211a: Archiv der Stadt Wien